

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagsnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“ sowie die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pfg.
für Homburg 30 Pfg. Bringer-
lohn pro Quartal — mit der
„Po.“ bezogen frei ins Haus
geliefert 3 Mk. 17 Pfg.
Wochenabonnements 20 Pfg.

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Insertionsgebühren
15 Pfg. für die vierstellige
Zeile oder deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Pfg. Im
Reklameteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen

werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition
Koulfenstr. 73.

Telephon 414.

Hof- und Gesellschaftsbericht.

Berlin, 28. Juni. Der Kaiser wird morgen früh von Kiel nach Berlin zurückkehren.

Kiel, 28. Juni. Der Kaiser hielt heute morgen an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab. Später begab sich der Kaiser an Bord des „Meteor“, um an der Seewettfahrt des Norddeutschen Regattaver eins auf der Kieler Förde teilzunehmen. — Oberhofmarschall Freiherr von Reischach und der Chef des Zivilkabinetts von Valentini haben Kiel verlassen. Hausmarschall Generalleutnant von Gontard ist hier eingetroffen.

Sonderburg, 28. Juni. Die heutigen Festlichkeiten anlässlich der Düppel-Gedächtnisfeier begannen um 7½ Uhr mit einer Messe und einem Gottesdienst für die Veteranen. Zwischen acht und neun Uhr vormittags ordnete sich der gewaltige Festzug in der Kaiser-Wilhelms-Allee. Um neun Uhr erfolgte der Abmarsch nach dem Düppel-Denkmal, wo in Anwesenheit des Prinzen Heinrich von Preußen die Feier begann.

Meinungen, 28. Juni. Die feierliche Beerdigung der irdischen Überreste des Herzogs Georg fand heute vormittag elf Uhr statt. Auf dem Wege zum Friedhofe bildeten die Krieger-, Militär- und andere patriotische Vereine der Stadt und der Umgegend Spalier. Auf dem Friedhofe fanden sich die fürstlichen Damen mit dem Gefolge an der Gruft ein und erwarteten den Trauerzug. Der Gesang des Salzunger Kirchenchores empfing den Trauerzug an der Gruft — nach einer kurzen Ansprache des Oberhofpredigers Rahlwes, die mit einem Vaterunser und dem Segen schloß, wurde der Sarg unter Gesängen des Salzunger Kirchenchores in die Gruft gesenkt. Nachdem sämtliche Fürstlichkeiten den letzten Blumengruß in die Gruft gestreut hatten, war die Feier beendet.

Attentat auf den österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin.

Serajewo, 28. Juni. Als sich der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand mit seiner Gemahlin heute vormittag zum Empfang ins Rathaus begab, wurde gegen sein Automobil eine Bombe geschleudert, die der Erzherzog mit dem Arme zurückstieß. Die Bombe explodierte, nachdem das erzherzogliche Automobil die Stelle passiert hatte. Die in dem nachfolgenden Automobil befindlichen beiden Herren des Gefolges wurden leicht verletzt. Vom Publikum wurden sechs Personen verletzt. Der Attentäter, der Typograph Gabrinovic aus Trebinje, wurde sofort festgenommen. Nach dem Empfang im Rathaus setzte der Thronfolger mit seiner Gemahlin die Rundfahrt fort. Ein Gymnasiast der achten Klasse namens Princip aus Brachova feuerte aus einem Browning mehrere Schüsse auf den Thronfolger und dessen Gemahlin ab. Der Thronfolger wurde im Gesicht, die Herzogin in den Unterleib getroffen. Beide wurden in den Konak übergeführt, wo sie ihren Verletzungen erliegen

sind. Der Attentäter wurde verhaftet. Die erbitterte Menge lynchte nahezu beide Attentäter.

Wien, 28. Juni. Ueber das Attentat werden aus Sarajewo der „Frankf. Ztg.“ noch folgende Einzelheiten gemeldet: Nach dem ersten Attentat, bei welchem der Flügeladjutant Oberstleutnant von Merizi am Halse verwundet wurde, ließ der Erzherzog das Automobil halten. Nachdem er sich informiert hatte, um was es sich handelte, fuhr er in das Rathaus. Dort erwarteten ihn die Gemeinderäte mit dem Bürgermeister an der Spitze. Der Bürgermeister wollte eine Ansprache halten. Als er sich hierzu anschickte, sagte ihm der Erzherzog in scharfem Tone: „Herr Bürgermeister, da kommt man nach Sarajewo, um einen Besuch zu machen, man wirft auf einen Bomben, das ist entehrend!“ Nach einer Pause sagte der Erzherzog: „So, jetzt können Sie sprechen.“ Der Bürgermeister hielt hierauf eine Ansprache an den Erzherzog, der ihm hierauf erwiderte. Nach der Besichtigung des Rathauses, die eine halbe Stunde dauerte, wollte der Erzherzog in das Garnisons-Spital fahren, um den verwundeten Oberstleutnant zu besuchen. Als der Erzherzog an der Ecke der Franz-Josef- und der Rudolf-Gasse angelangt war, wurden in rascher Aufeinanderfolge zwei Revolvergeschüsse abgegeben. Der erste Schuß, der durch das Automobil ging, durchbohrte der Erzherzogin die rechte Bauchseite. Der zweite Schuß traf den Erzherzog neben der Kehle und durchbohrte die Halsschlagader. Die Erzherzogin war sofort bewußtlos und fiel in den Schoß des Erzherzogs. Der Erzherzog verlor nach einigen Sekunden das Bewußtsein. Das Automobil fuhr in den Konak. Der Erzherzog gab jedoch keine Lebenszeichen mehr von sich.

Serajewo, 28. Juni. Der Attentäter Princip ist 19 Jahre alt. Er gab bei dem Verhör an, schon lange die Absicht gehabt zu haben, irgendeine hohe Person aus nationalistischen Motiven zu töten. Er habe einen Moment gezögert, da auch die Herzogin sich im Automobil befand, dann aber rasch gefeuert. Er leugnet, Komplizen zu haben. Der einundzwanzigjährige Typograph Cabrinovic zeigte bei dem Verhör ein sehr zynisches Wesen. Auch er erklärte, keine Komplizen zu haben. Cabrinovic war nach dem Attentat in den Fluß gesprungen, wurde jedoch von den nachspringenden Wachtleuten und Personen aus dem Publikum verhaftet. Wenige Schritte von dem Schauplatz des zweiten Attentats wurde eine unwirksam gebliebene Bombe aufgefunden. Sie dürfte von einem dritten Attentäter weggeworfen worden sein, nachdem er gesehen hatte, daß der Anschlag gelungen war. Princip erklärte, er habe längere Zeit in Belgrad studiert. Cabrinovic erklärte, die Bombe von einem Anarchisten in Belgrad, dessen Namen er nicht kenne, erhalten zu haben.

Wien, 28. Juni. Erzherzog Franz Ferdinand und die Herzogin Hohenberg waren von ihrem Aufenthalt in Bosnien sehr befriedigt, besonders gut gefiel ihnen der Kurort Jilisse. Ueberall, wo sie sich zeigten, waren sie der Gegenstand herzlichster Ovationen des Publikums, so auch gestern bei der Promenade, welche sie ohne jede Begleitung im Kurpark von Jilisse unternahmen. Von anderer Seite wird noch über das Attentat von Serajewo gemeldet: Heute Vormittag zehn Uhr traf das erzherzogliche Paar aus Jilisse in Serajewo ein, wo ein großartiger Empfang vorbereitet

wurde. Unweit dem Bahnhofe wurde die Bombe geworfen, von der der Thronfolger und seine Gemahlin noch verschont blieben, durch welche 11 Personen aus dem Publikum, davon sechs schwer und fünf leicht verletzt wurden. Die beiden Offiziere des Gefolges sollen schwer verletzt worden sein. Trotzdem fuhr das Erzherzogspaar nach dem Rathaus weiter. Nach dem Verlassen des Rathauses sollen sie beabsichtigt haben, den Verletzten einen Besuch abzustatten. Am Hauptplatz von Serajewo sprang plötzlich ein junger gut gekleideter Mann aus dem Publikum hervor und gab auf das erzherzogliche Paar zwei Schüsse ab, von denen einer den Erzherzog-Thronfolger nahe der Schläge und der andere die Herzogin von Hohenberg in den Unterleib traf. Das Automobil setzte die Fahrt nach dem Konak in beschleunigtem Tempo fort. Hier waren sofort Verzte zur Stelle, doch war jegliche Hilfeleistung unmöglich. Gleich nach dem Eintreffen in dem Konak verschied der Erzherzog-Thronfolger und seine Gemahlin.

Wien, 28. Juni. Ueber den Sicherheitsdienst in Sarajewo wird von privater Seite gemeldet: Seit acht Tagen wurden die polizeilichen Maßnahmen besonders streng gehandhabt und jeder, der von auswärts kam, mußte sich vorher ausweisen. Vorgestern wurden 37 Verdächtige in Haft gesetzt. 1000 Gendarmen waren in der Stadt zusammengezogen. Dem Erzherzog sollen vor Beginn der Manöver zahlreiche Warnungen zugegangen sein, aber er erklärt haben, er sei entschlossen, vor den Drohungen nicht zurückzuweichen. Er soll dagegen seine Gemahlin zu bestimmen versucht haben, in Konopischt zu bleiben, wo die Kinder weilen. Erst auf wiederholtes Bitten der Erzherzogin willigte er in ihre Begleitung auf der Reise.

Bad Ischl, 28. Juni. Die Nachricht von dem Ableben des Thronfolgers und der Herzogin Sophie von Hohenberg hat hier große Bestürzung hervorgerufen und tiefste Anteilnahme auch für Seine Majestät erweckt. Als dem Kaiser Franz Josef die Nachricht mitgeteilt wurde, weinte er und brach in die Worte aus: „Entsetzlich, entsetzlich! Auf dieser Welt ist mir nichts erspart geblieben.“ Der Kaiser zog sich hierauf in seine Appartements zurück. Sämtliche Veranstaltungen und Theatervorstellungen wurden sofort nach dem Bekanntwerden der Trauernachrichten abgefragt.

Wien, 28. Juni. Die Nachricht von dem Attentat und dem Tode des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin, die in Wien um 4 Uhr bekannt wurde, wurde in der ganzen Stadt unter dem Ausdruck tiefster Teilnahme und Bestürzung lebhaft besprochen. Von den einzelnen Häusern wehen bereits schwarze Fahnen. Die Zeitungen verbreiteten die Nachricht durch Extrablätter. Auf dem Flugplatz traf die Nachricht um ¼ 4 Uhr ein, und zwar zunächst in Form von unbestimmten Gerüchten. Sie wurde zuerst von niemand geglaubt. Die Flugkonturrenzen wurden daher fortgesetzt. In der Hofloge wohnte Erzherzog Karl Albrecht den Vorführungen bei. Als ihm die offizielle Nachricht von dem Attentat zur Kenntnis gebracht wurde, verließ er sofort das Flugfeld. Die Flüge wurden sofort eingestellt.

Bad Ischl, 28. Juni. Der Herzog von Cumberland ist heute nachmittag in Begleitung seines Dienstkammerers im Automobil von Gmunden hier eingetroffen. Er stattete um 5 Uhr dem Kaiser einen Kondolenzbesuch ab.

Das Gesetz des Herzens.

Roman von Heath Hosken.

Autorisierte Uebersetzung von Hans von Wenzel.

Auch jede noch so geheim bewerkstelligte Flucht hätte nichts genützt, denn es gab keinen Weg des Entkommens. Möchte sie sich in London, in England oder sonstwo aus dem Kontinent verbergen, sie würde doch überall gefunden werden. Für einen Mann wie Finch waren die größten Städte Europas nicht größer als Dörfer. Es war sein Stolz, sich zu rühmen, daß der Mann oder die Frau erst noch geboren werden müßten, die sich vor ihm verbergen könnten, ohne entdeckt zu werden. Außerdem würde für eine alleinstehende Frau solch ein Dasein der Verfolgung ein fortwährendes Entsetzen, ihr Leben dadurch zu einer Hölle werden. Das alles würde auf die Dauer sogar noch schlimmer sein als der Verlust der Freiheit, als die Schande eines öffentlichen Gerichtsverfahrens.

Sie hatte Constantin Sardonis sich so hilflos, so unfähig gefühlt, wie an diesem Sommerabend, wo er ruhelos in seinem Zimmer auf und ab schritt und das Schicksal der bleichen Frau in seine Hände zu nehmen versuchte, während sie regungslos in ihrem Stuhl saß und er in der Unendlichkeit seiner Liebe nach Mitteln forschte, sie vor den Folgen ihrer waghalsigen Tat zu retten.

Es schien dazu keinen Weg zu geben. Was Betty auch immer hätte tun können, stets mußte mit Finch geredet werden. Dieser Mensch mit seiner Manie für die Wissenschaft der Aufdeckung war es, der die Lösung des Problems unmöglich machte. Finch war unbarmherzig; vor ihm gab es kein Entkommen.

Sardonis wandte sich jetzt Betty zu, und ihr Anblick, ihre ruhige ergebene Haltung, — ja, ihre bloße Anwesenheit in diesem Zimmer, die ein so absolutes Vertrauen zu ihm bekundete, schwellte seine Brust. Trotz der heftigen Leidenschaft, die ihm innewohnte, erhob sich ein erhöhtes,

unpersönlicheres, edleres Empfinden in ihm — eine der schönsten, dessen das menschliche Herz überhaupt fähig ist — die selbstlose, göttliche Leidenschaft, zu helfen. Jedes persönliche Gefühl war aus seiner Stimme verwischt, als er jetzt zu ihr sprach. Was er sagte, klang nüchtern, fast kalt.

„Es gibt einen Weg, zu dem ich noch raten könnte, wenn Sie ihn gehen wollen.“

„Welcher ist das?“

„Wenn Sie sich von aller Welt abscheiden würden, wenn Sie einwilligten, eine kleine Weile vor den Leuten zu verschwinden, wenn Sie Ihr gegenwärtiges Leben aufgeben und Ihre Freunde im Stich lassen könnten —“

Er hielt einen Augenblick inne, als ob es schwierig sei, den Rest seines Vorschlages in Worte zu kleiden.

Betty lächelte schwermütig.

„Glauben Sie nicht, daß meine Freunde mich sehr bald im Stich lassen würden? Das will ich ja gern tun. Ich will fortgehen und mich verstecken. Ich möchte vor der Welt untertauchen und mein gegenwärtiges Leben aufgeben.“

„Aber Sie können das nicht allein,“ erwiderte er.

„Warum nicht?“

„Sie sind zu unerfahren, zu jung, zu schön. Wollen Sie mich mitnehmen als Ihren Freund? Wollen Sie mir erlauben, Ihnen für den Rest meines Lebens diesen Schutz zu erweisen, mich Ihnen ganz zu widmen, um ein klein wenig das Leid wieder gutzumachen, das durch mich über Sie gekommen ist? Denken Sie nicht, daß ich diesen Vorschlag auch nur für einen Moment in Erwägung ziehen würde, wenn ich dächte, daß es einen anderen Weg gäbe. Aber allein können Sie unmöglich sicher leben, und ich könnte wenigstens die Drachen bekämpfen, die den Pfad jedes Weibes belagern, das allein steht. Ich denke, Sie wissen von mir, daß ich Ihr Vertrauen nicht mißbrauchen würde. Sie brauchen mich nie zu sehen, wenn Sie nicht wollen. Ich würde nie in Ihre Nähe kommen — außer

wenn Sie nach mir schiden. Ich möchte nur an dem gleichen Orte mit Ihnen leben, damit ich zugegen bin, wenn Sie mich zu Ihrem Schutze brauchen sollten. Sie sehen, ich spreche ganz offen zu Ihnen. Sie wissen, daß ich Sie liebe, daß niemals irgendeine andere Frau je einen Platz an meiner Seite einnehmen wird. Ich spreche jetzt aber nicht als Liebender zu Ihnen. Ich fühle, daß ich Sie so tief beleidigt habe, daß ich nicht von dem zu sprechen wage, was das erhabenste Gefühl zwischen Mann und Weib sein sollte. Um Ihnen meine Aufrichtigkeit zu beweisen, wiederhole ich, was ich bereits sagte, obwohl Sie wissen, daß ich mir lieber die Zunge abschneiden würde, als Worte auszusprechen, die dazu führten, Sie an die Seite eines anderen Mannes zu setzen. Das Beste, was Sie tun können, wäre allerdings, zu Ihrem Gatten zurückzukehren. Wenn Sie das nicht wollen, so ist das Nächste Beste, mit mir zu gehen.“

Sie antwortete nicht. Es war klar, daß sie seine Worte in dem Sinne auffaßte, in dem er sie gesprochen hatte; denn sie war weder böse, noch erschreckt. Ihr Gesicht drückte nur Unruhe und nagenden Zweifel aus.

„Wollen Sie zu Ihrem Gatten zurückkehren?“ fragte Sardonis.

„Denken Sie, daß ich — daß ich es wirklich müßte?“

„Ich denke es,“ sagte er mit ruhiger Stimme, die einen Triumph der Selbstüberwindung bedeutete. „Er ist Ihr rechtmäßiger Beschützer. In einer Zeit wie der jetzigen kann Ihnen niemand den Beistand leisten, den er Ihnen zu gewähren vermag. Keine Frau kann je ein befriedigtes Leben fern von ihrem Gatten führen, das heißt, keine Frau, die Zartgefühl besitzt.“

„Er würde mich nicht zurückhaben wollen,“ beharrte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Wien, 29. Juni. Durch die Ermordung seines Onkels ist Erzherzog Karl Franz Josef plötzlich zum Thronfolger der Donaumonarchie berufen worden. Er steht im 27. Lebensjahre. Seit dem 21. Oktober 1908 ist er mit der Prinzessin Cita von Parma vermählt. Der Ehe ist ein Sohn entsprossen, der kleine Erzherzog Franz Josef Otto, der am 20. November 1912 geboren wurde. Der neue Thronfolger bekleidet in der österreich-ungarischen Armee den Rang eines Majors. Er ist der Sohn des verstorbenen Erzherzogs Otto und dessen Gemahlin, der Prinzessin Marie Josepha von Sachsen. Der Erzherzog und seine Gemahlin sind bisher wenig hervorgetreten. Doch gilt er als lange nicht so energisch als sein ermordeter Oheim.

Bad Nidda, 28. Juni. Die Abreise des Kaisers nach Wien ist endgültig auf morgen, Montag früh, festgesetzt worden.

Berlin, 29. Juni. Da gestern nachmittag der Verkehr in der inneren Stadt nur gering war, erfuhr die Bevölkerung die Nachricht von dem furchtbaren Unglück, von dem die habsburgische Monarchie betroffen worden war, erst allmählich. Ueberall gab sich die Teilnahme in lebhaftester Weise kund. In allen Lokalen, in denen Konzertdarbietungen stattfanden, wurden diese aufgehoben und die Kapellen intonierten unter dem stürmischen Beifall der ergrienen Menge: „Gott erhalte Franz den Kaiser“. Die österreichische Botschaft wurde zuerst durch das Auswärtige Amt von dem Attentat verständigt. Um vier Uhr fuhr der Reichskanzler vor dem Botschafterpalais vor und stattete dem Botschafter einen längeren Besuch ab. Später kamen die Hausminister und die Vertreter der auswärtigen Staaten und gaben ihre Karten ab.

Politische Nachrichten.

Die Bismarck-Rede des Kaisers.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung geht in ihrem Wochenrückblick noch einmal auf die Regattarede des Kaisers mit ihren Erinnerungen an Bismarck ein. Sie meint, zu feindseligen Kommentaren biete der klare Sinn der Kaiserrede keinen Anlaß. Furchtloses Kraftbewußtsein, gegründet auf der fortgesetzten Verwirklichung der Gesamtleistung der Nation für die vaterländischen Aufgaben, so wolle der Kaiser das Wort verstanden wissen; keineswegs aber wolle er Chauvinismus predigen. Das offiziöse Blatt beschäftigt sich dann des längeren mit dem Chauvinismus und kommt zu dem Schlusse, dem Chauvinismus sei die deutsche Nation nach wie vor abhold. Trotzdem würden manche Entgegnungen dazu benutzt, dem Auslande einen zu allen Ausschreitungen fähigen Chauvinismus vorzutäuschen. Zum Beweise führt die Norddeutsche eine jüngst von einem inaktiven deutschen Admiral in Basel gehaltene Rede an. Sie spielt damit auf Äußerungen des Vizeadmirals Bertram an, in denen sich dieser eifrige Förderer unserer Flottenbewegung sehr offen über die Möglichkeiten und den Verlauf eines englisch-deutschen Zukunftsrieges erging. Diese „in jeder Beziehung“ unpolitischen Betrachtungen seien, so meint das Blatt, in das Arsenal deutsch-feindlicher Propaganda übergegangen. Und deshalb hätten wir mehr als andere Nationen Anlaß, darüber zu wachen, daß uns durch Äußerungen, die unter dem Begriff Chauvinismus fallen, kein Nachteil erwachse.

Griechische Befriedigung.

Die Hellenen erklären sich von der Mitteilung der Pforte, sie habe sich bemüht, die Ordnung in Thrazien und Kleinasien wiederherzustellen und habe begonnen, die vertriebenen Griechen in Kleinasien wieder anzusiedeln, befriedigt. Die griechische Regierung erklärt ferner, sie wolle den Vorschlag der Pforte, die Bevölkerung und deren Eigentum auszutauschen, annehmen. Daß ein solcher Vorschlag, der uns Westeuropäern einigermaßen wunderbar erscheint, in der Tat die Nationalitätstrennwälle zwischen Osmanen und Hellenen aus der Welt schaffen könnte, wird er nur richtig durchgeführt, ist nicht abzutreten. Aber ob er richtig durchgeführt wird, das ist eine andere Frage. Orientalische Behörden haben im allgemeinen kein großes Geschick, Auswanderungen zu leiten; es fehlt ihnen dafür an Erfahrung wie an Ehrlichkeit, endlich auch an den nötigen Verkehrsmitteln. Eine solche Massenein- und Auswanderung würde darum sicherlich ein Elend der Volks-

massen nach sich ziehen, das den Volksgenossen Anlaß zu fortwährenden Beschwerden und Entrüstungen gebe. Wie nahe man aber mit solchen Beschwerden einem Kriege kommen kann, das haben gerade die letzten Wochen türkisch-griechischer Beziehungen gezeigt und deshalb ist unsere Befriedigung über die griechische Befriedigung nur eine sehr bedingte.

Zur Lage in Albanien.

Durazzo, 28. Juni. Die Verhandlungen, die Oberst Philipps gestern mit den Aufständischen geführt hat, werden hier als ergebnislos betrachtet, da die Aufständischen auf ihren Forderungen beharrten und einen mohammedanischen Fürsten verlangten. Der holländische Major Sluys ist nach Valona versetzt worden. Nach hier eingetroffenen Nachrichten soll Ahmed Bey den Ort Mati Krusa besetzt und Prent Bibboda die Stadt Bresa eingenommen haben.

Durazzo, 28. Juni. In der Lage ist keine Aenderung eingetreten. Die Nacht und der Vormittag verliefen ohne Zwischenfall. In der Gegend des Dorfes Zuba, nordöstlich von Durazzo, stiegen starke Rauchwolken auf. Man vermutet, daß das Dorf in Flammen steht. Prent Bibboda ist in stetem Vorrücken begriffen. Er steht mit Ahmed Bey Mati, welcher sich in Krusa befindet, in Verbindung, um einen gemeinsamen Vorstoß zu vereinbaren.

Mexiko.

Neuport, 27. Juni. General Villa ließ nach der Schlacht bei Zacatecas alle gefangenen Offiziere der Regierungsmiliz, darunter den General Ochoa, sowie alle Soldaten und Offiziere der Freiwilligentruppen erschießen.

Neuport, 28. Juni. Die Spannung zwischen Carranza und Villa scheint sich wieder verschärft zu haben. Carranzas Agent Breceda erklärt, die Unionregierung begünstige Villa in unzulässiger Weise.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 29. Juni 1914.

* **Anläßlich des Ablebens des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand** und seiner Gemahlin weht auf dem Kurhaufe die österreichische Flagge halbmast.

* **Eine Anzahl Briefstaben**, die mit der Bahn gestern vormittag hierher gebracht worden waren, wurden bald nach ihrer Ankunft aufgelassen und flogen, nachdem sie sich wenige Augenblicke orientiert hatten, in südlicher Richtung davon.

* **Kurhaustheater.** Am Samstagabend brachte die Direktion Hermann Steingöetter Edmund Enslers Operette „Der lachende Chemann“ zur Aufführung, nachdem sie ihre Erstaufführung im Homburger Kurhaustheater am 18. Dezember vorigen Jahres durch das Hanauer Ensemble unter Adalbert Steffter erlebt hatte. Der Vergleich zwischen damals und jetzt fällt zweifellos zuungunsten des Steingöetterischen Ensembles aus, welches am Samstagabend nur teilweise befriedigen konnte. Zunächst lag das an der Besetzung der Titelrolle durch Herrn Ferdinand Ahnelt. Wir verbeugen uns vor dem schauspielerischen Können dieses längst ausgereiften Künstlers und schätzen noch stets seine große Regiekunst, vor dem Sänger Ahnelt aber vermögen wir nicht den Hut zu ziehen und wir glauben, daß er das selbst ernsthaft auch gar nicht verlangen wird, am wenigsten vor seinem „lachenden Chemann“, den man höchstens als „Nothelfer“ jensieren könnte. So kam es auch, daß der fesselnde Altschluf, mit dem Weinlieb — welches bei der Erstaufführung wiederholt werden mußte — im Vergleich zu damals nur einen Achtungserfolg erzielen konnte. Da hier, im zweiten Akt, auf der Höhe der Handlung, der Erfolg ausblieb, erübrigt es sich noch weiter auf dieselbe einzugehen. Von den übrigen Darstellern in größeren Rollen konnte diesmal nur ganz befriedigen Fräulein Galt als Heloise, nur möchten wir die Künstlerin gebeten haben, bei der geschmackvollen Entfaltung — von den unteren Extremitäten aufwärts bis zu den Fleischfarben — nicht erst so umständliche Vorbereitungen zu treffen. Mein Nachbar flüsterte mir stets dabei ins Ohr: „Aha! Jetzt wird wieder getanzt, Heloise Galt!“

Der greift zum Hentel.“ In der Operette beschäftigt waren noch die Damen Martini (Etelka), Jüngling (Lucinde) sowie die Herren Harden (Graf Selztal), Schmidt (Pipelhüser) und Volk Dr. Rosentot). Das Orchester, unter Alois Lanzer, welches mit Lust musizierte, war es, welches mit der schwachen Aufführung versöhnen konnte. Als nächste Vorstellung nennt der Theaterzettel die Posse mit Gesang „Wie ein Ei im Ei“ von Bernauer und Schanzer, welche im vergangenen Winter — trefflich besetzt — von dem Hanauer Ensemble ebenfalls mit bestem Erfolg hier zur Aufführung gelangte. Wenn uns bei der Wiederholung der Posse durch die Direktion Steingöetter eine abermalige Enttäuschung erspart bliebe, würden wir die ersten sein, die das mit Vergnügen konstatierten. Dixi.

* **Aus dem Kurhaufe.** Dem gestrigen Abendkonzert im Kurgarten verhalf der königliche Kammermusiker Herr Paul Welsch zu einem schönen Erfolge. In den beiden Liedern, dem bekannten: „Wie berührt mich wunderbar“ von Bendel und „Ein treuer Freund“ von Heins war es neben dem Wohlklang der Töne und ihrer meisterlichen Bindung der gefühlswarme Vortrag, der fesselte und Zeugnis ablegte für die reise künstlerische Intelligenz des Virtuosen. Ein wahres Bravourstück war der von Herrn Welsch für Posaune eingerichtete „Carneval in Venedig“, ein Paradepony, welches früher mit Vorliebe von Pifton- oder Trompetenolisten geritten ward und nun — wohl zum ersten Male — mit der Zugposaune bestiegen wurde. Welche Anforderungen bei den Variationen an die Atemtechnik des Bläfers gestellt werden, davon werden wohl die wenigsten eine Ahnung haben, die nicht müde wurden, den Künstler wiederholt vor den Dirigentenpult zu rufen. Für den Dank der Zuhörer quittierte Herr Welsch mit dem „Lied an der Weser“ von Pressel, stets gewandt von dem Orchester unter Swan Schulz aufmerksamer Taktstodführung begleitet. Besonders hier, bei der Wiedergabe dieses so gemühtiefen Liedes, kam die geradezu vorbildliche Kunst Welsches in einem jede Stimmung erschöpfenden Vortrag glänzend zum Ausdruck. Es waren eben alles Meisterleistungen.

* **Kinematographische Vorführung im Kurhaustheater.** An die heute abend um 8 Uhr im Kurhaustheater stattfindende Vorführung des Film-Romans „Das Geheimnisvolle“ sei hiermit nochmals erinnert. Nachdem uns Gelegenheit geboten wurde, einer Probenvorführung beizuwohnen, können wir nur bestätigen, was wir bereits in einer längeren Ausführung vorausgeschickt hatten, daß dieses padende Detektiv- und Schmutzspiel in der Berfilmung äußerst wirksam angelegt ist und die einwandfreien scharfen Bilder sicherlich den Beifall finden werden, den sie überall nach den Presseurteilen gefunden haben. Wir können also einen Besuch der heutigen Vorführung des fünfaktigen Film-Romans überzeugt empfehlen.

* **Die Kirddorfer Kirchweih.** die gestern und heute von herrlichem Sommerwetter begünstigt wird, erfreute sich gestern Sonntag nachmittag und des Abends eines so starken Besuches wie wohl selten. In der Hauptstraße vom Gasthaus „Zur Germania“ bis zur „Stadt Friedberg“ wogte die Menschenmenge Kopf an Kopf. Die durchfahrenden Automobile mußten mit der größten Vorsicht diese Straße passieren, damit kein Unglück geschah. Könnte denn diese Straße an den Kirchweihagen für den Fuhrverkehr nicht ganz gesperrt werden? Oder der Marktplatz müßte verlegt werden, wie dies schon einmal projektiert war. Die Passage in der Hauptstraße ist an diesem Tage wirklich lebensgefährlich und es ist ein Wunder zu nennen, wenn bei derartigen Gedränge niemand überfahren wird. Nicht den Brunnen erst zudecken, wenn das Kind ertrunken ist. Daß bei einem Massenbesuch wie er gestern zutage trat, unsere Wirte vollauf zu tun hatten, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden. Besonders stark in Anspruch genommen wurde von der Kinderwelt Viehls Karussell. Auch die Süßigkeitsstände erfreuten sich eines regen Zuspruches von allen Seiten. Der heutige zweite Kirchweihstag dürfte in den späteren Nachmittagsstunden nochmals zahlreiche Besucher und Gäste bringen, um so mehr, da die warme Witterung zum Verweilen in den schattigen Gärten geradezu einladet, um bei einem frischen Trunk seinen Durst zu stillen.

Der Uebergang nach Alsen

Zu seinem 50. Gedenktage (29. Juni).

Am 25. Juni 1864 war die Verlängerung des Waffenstillstandes, der vom 12. Mai bis 12. Juni gedauert hatte, abgelaufen. Aber es war, trotz aller diplomatischen Verhandlungen nicht gelungen, den Frieden einzuleiten. Dänemark blieb den Forderungen der Verbündeten gegenüber hartnäckig. Es hatte zwar Fredericia geräumt, um die dort lagernden Truppen für andere Operationen zu verwenden. Eine Gefahr, die Stadt zu verlieren, bestand für Dänemark nicht, da sie zweifellos dänisches Gebiet war und somit auch bei den ungünstigsten Friedensbedingungen nicht weggenommen werden konnte. So räumte sie denn Nordjütland bis zum Limfjord und vermied jede Entscheidung. General Degermann wurde von Jütland aus durch eine Brigade Infanterie verstärkt, aber es kam zu keiner Angriffsbewegung.

Der Fehler der Dänen, nach Ablauf des Waffenstillstandes, war, daß sie sich zu weite operative Ziele steckten. Sie wollten nicht nur das nördlich des Limfjords liegende jütländische Gebiet verteidigen, eventuell von hier aus zu einer Offensive vorgehen, sondern gleichzeitig auch Alsen behaupten und namentlich Jütland gegen feindliche Angriffe schützen. Doch reichten die ihnen zur Verfügung stehenden Streitkräfte nicht dazu aus, all diese strategischen Pläne erfolgreich durchzuführen. Auch fehlte es an einer einheitlichen, umfänglichen Oberleitung. So hatte namentlich die Flotte keine rechte Fühlung mit dem Landheer. Ihre Hauptkräfte lagen auf Jütland, Nordjütland hatte nur eine schwache Besatzung, Alsen etwa 10.000 Mann Verteidigungstruppen.

Generalleutnant von Moltke, der seit dem Rücktritt des Generalfeldmarschalls von Wrangel (18. Mai), die eigentliche Seele des Unternehmens war, und in Prinz Friedrich Carl einen verständnisvollen Vorgesetzten hatte, erwog bereits vor der

Besetzung Fredericias, einen Uebergang nach Jütland. Er stand ihm zuversichtlicher gegenüber als dem Plan eines Uebergangs von Ballegard nach Alsen. Dies kam namentlich in seiner Denkschrift vom Ende März, in der alle Möglichkeiten ausgeführt waren zum Ausdruck. Aber es kam nicht dazu, hauptsächlich, weil General von Gablenz, der die Operation zu leiten gehabt hätte, mehrere Bedenken dagegen hatte. So blieb nur noch ein direkter Angriff auf Alsen übrig. Sollten dann die Dänen noch nicht zum Friedensschluß gezwungen worden sein, müßte auch Jütland genommen werden.

Während des Waffenstillstandes waren, soweit es die Bedingungen zuließen, bereits alle Vorkehrungen zu einem Uebergang getroffen worden. Auf Grund früherer Erfahrungen ließ sich auch die geeignetste Stelle zum Vorstoß erkennen. Die Dänen glaubten, daß dieser durch einen Brückenschlag und zwar im südlichen Teil des Alsenlandes stattfinden würde. General Herwarth von Bittenfeld, der das erste preussische Armeekorps kommandierte wählte jedoch die Stelle bei Sarup-Polz im nördlichen Teil des Sundes. So kam es denn, daß die Dänen überrascht wurden. Es war für sie allerdings erschwerend, daß sie die Küstenverteidigung auf eine große Strecke ausdehnen mußten. Für die preussischen Truppen war das Unternehmen sehr gefährlich, da auf einmal höchstens 3 $\frac{1}{2}$ Bataillone hinübergesetzt werden konnten.

Technisch hatte Moltke alles sorgfältig vorbereitet. Es wurde sogar 14 Tage vorher eine kleine Probeübung über die Schlei bei Schleswig abgehalten, bei der namentlich die Ruderer und Steuerleute ausprobiert werden sollten. So kam die Nacht des 29. Juni heran. Kurz nach Mitternacht standen die Truppen zum Aufbruch bereit an vier verschiedenen Stellen am Strande. 160 flache Boote sollten den Transport bewerkstelligen. Um ein Uhr wurde das Zeichen zur Abfahrt gegeben. Lautlos schoben die Boote vom Land, ruhig

tauchten die Ruder in die schwarze Flut, und von kräftigen Armen gezogen, ging es rasch hinaus dem ungewissen, unheimlichen Schicksal entgegen. Kein Ton verriet ihre Ankunft. Erst als die Umrisse der dunklen Küste scharfer hervortraten, regte es sich drüben. Kommandos wurden laut, Signale zuckten auf, Adjutanten galoppierten ab, und im Nu blühten Hunderte von Gewehren den kühnen Angreifern den tödlichen Gruß zu. Aber die Preußen ließen sich nicht abschrecken. Sobald es die Tiefe des Wassers gestattete, sprangen die Soldaten aus den Booten, sorgfältig die Gewehre über die Köpfe erhoben und drangen unaufhaltsam auf der Küste vor. Ein kurzes heftiges Ringen begann. Mit dem Bajonett wurden die ersten dänischen Stellungen genommen, in denen sich sofort die Sieger festlegten. Als die feindlichen Reserven anrückten, ward zu spät. Es blieb ihnen nur noch ein rascher Rückzug vor den stürmisch nachdrängenden Preußen übrig. Mit einer auf äußerste gesteigerten Schnelligkeit wurden die preussischen Verstärkungen nachgeschoben, Stellung um Stellung wurde den Dänen abgenommen. Erst vor dem geschügigen Terrain der südlichen Halbinsel Arkenis kam der Angriff zum Stehen. Hier fanden die Dänen Zeit, ihre Truppen nach Jütland abzuführen.

Mit überraschender Schnelligkeit und befeuertem Wagemut war hier eine Kriegstat ausgeführt worden, die ganz Europa in Staunen oder in Reid versetzte. Kurz nachher wurde auch der nördliche Teil Jütlands eingenommen, sowie das an der Westküste Schleswigs gelegene Inselgebiet. Und bereits waren die Vorkehrungen getroffen von Fredericia aus nach Jütland vorzudringen. Die Dänen mußten erkennen, daß sie das eiserne Spiel verloren hatten. Die Waffenruhe vom 20. Juli machte dann dem Kampfe ein Ende. Für Preußen und auch für Moltke aber war der Tag von Alsen ein bedeutungsvoller Aufstakt gewesen zu größeren, entscheidenderen Taten. Die Kriege von 1866 und 1870/71 sollten dies glänzend beweisen.

* **Ein Automobilunfall**, der leicht schlimmere Folgen nach sich ziehen konnte, ereignete sich gestern nachmittag hinter Friedrichsdorf. Ein Automobil vom hiesigen Elektrizitätswerk, besetzt von einem Ingenieur als Fahrer und dem Direktor der Werke stieß auf dem Bahnübergang der Hinger Straße mit der Lokomotive eines Personenzuges zusammen. Das Automobil wurde zur Seite geschleudert und vorn nur wenig beschädigt. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

* **Polizeibericht.** Gefunden: eine Brosche. Verloren: eine silberne Handtasche, 1 Spazierstock, ein Teil einer Uhrkette, ein Papiermesser, ein rotbraunes Portemonnaie mit circa zwanzig Mark und drei Loise.

e. **Internationaler Olympia-Wettmarsch** Unter reger Anteilnahme der hiesigen Einwohner sowie zahlreicher Kurfremder kam gestern der internationale Olympia-Wettmarsch auf einer Rundstrecke im Hardwald über 25 Kilometer zum Austrag. Der Olympia-Marsch stand unter dem Allerhöchsten Protektorate Seiner Majestät König Konstantin von Griechenland. Den Sieg errang der Favorit der Welt-Champion der Streckenleger Rudolf Heideck-Berlin in der neuen Weltrekordzeit von 2 Stunden, 6 Minuten, 31,4 Sekunden, womit der alte, ebenfalls von Heideck gehaltene Rekord um 7 Minuten unterboten wurde. Zweiter wurde Wenninger-Groß-Aheim vor Bayer-Höchst a. M., Fügler-Frankfurt, Münzberger-Höchst a. M., Höggel-Weinheim.

Hus Nah und Fern.

— **Oberursel**, 29. Juni. Die gestrige Einweihungsfeier der neuerbauten hiesigen evangelischen Kirche gestaltete sich zu einem wahren Festtag für unsere Gemeinde. Die Teilnahme bei der Einweihung war eine überaus starke; nicht nur von Kirchenangehörigen, sondern auch von den Andersgläubigen unserer Gemeinde. Die Ortsstragen prangten im reichen Flaggenschmuck. Zu Beginn des Nachmittags versammelten sich zum letzten Male die evangelischen Gemeindeglieder in dem alten Gotteshause, um gelassen Abschied zu nehmen. Unter dem Gemeindegesang von ihm Abschied zu nehmen. Unter dem Gemeindegesang „Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit“ und einer Ansprache und Gebet des Ortsgeistlichen sowie weiterer Ansprachen von zwei Gemeindegliedern vollzog sich die Abschiedsfeier in recht stimmungsvoller Weise. Unter feierlichem Glockengeläute bewegte sich nun der Festzug unter Vorantritt der Schulkinder nach dem neuen Gotteshause. Vor demselben angekommen, stimmte die Gemeinde das Lied: „Tut mir auf die schöne Pforte“ an, worauf in herrlicher Weise die Schlüsselübergabe, Aufschlüsselung und feierlicher Einzug in die Kirche erfolgte. Der nun folgende Festgottesdienst wurde durch den Gesang des Kirchenchors eröffnet, worauf Herr Generalinsuperintendent Ohly aus Wiesbaden eine Ansprache hielt und die Weihe des neuen Gotteshauses vollzog. Glockengeläut und Orgelspiel leiteten nach der Einweihung zu der weiteren Feier über. Mächtig erschalle der Gemeindegesang: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ durch die feierliche Gotteshalle. Die Festpredigt, die in allen Herzen andachtsinnigen Widerhall fand, hielt Herr Pfarrer Heß von hier. Würdig schloß sich den schönen Gottesworten der Gemeindegesang: „Gottesstadt steht fest gegründet“ und das Gebet „Unser Vater“ an, worauf der Kirchenchor den schönen Psalm 26,8 (komp. von Silber) sang. Nach den Begrüßungen schloß die hehre Feier mit dem Gemeindegesang „Nun danket alle Gott“ und dem Segen und Gebet des Geistlichen. Der recht stimmungsvoll verlaufene Festgottesdienst hinterließ bei allen Beteiligten einen bleibenden Eindruck und schöne Erinnerung an eine weihnachtliche Stunde gläubigen Gedankens im neugeweihten Gotteshause. Später fand ein Kirchenkonzert statt, das erlesene Darbietungen aus dem Schatze deutscher Kirchenmusik brachte. — Die architektonisch schöne Kirche ist nach den Plänen der Firma Curjel und Moser (Karlsruhe) durch die Firma Streit (Frankfurt) erbaut. Sie enthält nahezu 1000 Sitzplätze. Kanzel und Orgel haben ihre Stellung in der Hauptachse, im Angesicht der Gemeinde. Zum Bau und der Ausschmückung der Kirche wurden sehr reiche Spenden gemacht. Als Meisterwerk gilt die von Walder-Ludwigsburg erbaute Orgel, die 44 Register, 3 Manuale und ein Pedal besitzt. Außerdem hat sie ein Fernwerk, das auf dem Kirchboden in einem besonderen Raum aufgestellt ist. Der gesamte Antrieb dieses Kunstwerkes geschieht auf elektrischem Wege.

— **Ober-Rosbach**, 28. Juni. Der Friedberger „Neuen Tageszeitung“ wird von hier geschrieben: Ein lebhafter Autoverkehr herrschte anlässlich der Zuverlässigkeitsfahrt des Deutschen Automobilklubs in unserem Orte. Auch die „Victoria-Luise“ hatte ihre Fahrt zweimal über Ober-Rosbach genommen. Bei der abendlichen Fahrt blieb das Zeppelinluftschiff über dem Kirchberg stillstehen und ließ eine Leuchte den dort beschäftigten Kirchengliedern herunter. Gastwirt Gröninger erstakte gleich die Situation und band ein Körbchen der so sehr beliebten „Frührotten“ an die Leuchte fest. Sofort wurde die Gabe in die Höhe gezogen und mit lebhaftem Hurra begrüßt. Eine Postkarte, an welcher ein Fünfmarschein angeheftet war, kam als Dankesbezeugung heruntergeflattert, nach welcher man schließen konnte, daß die wackeren Luftschiffer auch mit den Ober-Rosbacher Kirchenvorständen vertraut waren, denn es stand auf der Karte geschrieben: „Für Faltentischen halten wir uns bestens empfohlen. Am Kirchensfest am nächsten Sonntag sehen wir uns wieder.“

— **Petersburg**, 27. Juni. In dem vornehmen Sommeraufenthaltsort Pawlowst bei Jaroslaw-Ischl erkrankten 200 Personen, darunter verschiedene Lebensgefährlich nach dem Genuß von Eis. Die Ärzte konstatierten Arsenit im Eis. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Neueste Nachrichten.

Würzburg, 29. Juni. Als das Königspaar gestern die Nachricht vom dem Attentat auf den Erzherzog-Thronfolger und seine Gemahlin erhielt, wurde sofort die weitere Teilnahme an den Festlichkeiten abgebrochen. Die Majestäten gaben auch die für heute angelegten Besuche Schweinfurt, Kitzingen und Ansbach auf und sind bereits nach München zurückgekehrt. Das Königspaar hat dem Kaiser von Oesterreich sofort telegraphisch seine Teilnahme ausgesprochen.

Kiel, 29. Juni. Kaiser Wilhelm erhielt die Trauerbotschaft am frühen Nachmittage. Die im Hafen liegenden Kriegsschiffe und Yachten segelten die Flaggen sofort auf Halbstock. Auf Anordnung des Kaisers wurde ein Trauerschiff abgefeuert. Es wird erwogen, die Kieler Woche abzubrechen. Der Kommandant des englischen Geschwaders ließ alle englischen Schiffe sofort halbmast fliegen.

Kiel, 29. Juni. Das Kaiserpaar ist gegen 9 Uhr abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich das Prinzenpaar Heinrich, der Stationschef, der Stadtkommandant und der Polizeipräsident, sowie der großbritannische Botschafter, Admiral Warendorff, Mr. Armour u. a. eingefunden.

Wien, 29. Juni. In den ersten Nachmittagsstunden gelangten die ersten Meldungen vom dem Attentat herüber. Infolge des Doppelfeiertages — heute ist Peter und Paul — war die Stadt fast entvölkert. Es wurden Extrablätter verbreitet, und es bildeten sich kleine Gruppen von Leuten, die das Ereignis erregt besprachen. Im Prater konzertierten die Musikkapellen, die im Laufe des Nachmittags die Ordre erhielten, ihr Spiel abzubrechen. Alle Theater und Vergnügungsbetriebe erhielten um 6 Uhr nachmittags den behördlichen Befehl, die Vorstellungen abzufagen. In den Ausflugsorten wurde das Ereignis erst spät nachmittags bekannt. Des Publikums bemächtigte sich eine ungeheure Aufregung. Die Nachmittagszüge in die Stadt wurden gestoppt. Um sieben Uhr abends fing Wien an, einen ungewöhnlichen Anblick zu bieten. Die Truppen auf den Straßen verstärkten sich immer mehr und bald waren alle öffentlichen Plätze und Straßen von einer lebhaften Volksmenge überfüllt.

Paris, 29. Juni. Nach einem Telegramm des Matin aus Serajewo wurde kurze Zeit nach der Ermordung des Erzherzogs und seiner Gemahlin eine Hausdurchsuchung in der Wohnung des Attentäters Princip vorgenommen. Man fand ein beschriebenes möbliertes Zimmer, in dem nichts Belastendes gefunden wurde. Nur fanden die Polizeibeamten eine größere Geldsumme, über deren Herkunft der Attentäter die Auskunft verweigerte. Jedoch hat man etwas anderes Hebräisches entdeckt. Auf der Eisenbahnlinie zwischen Serajewo und Bistritza, die der Erzherzog am 28. Juni bei der Rückfahrt hätte benutzen müssen, fand man mehrere Bomben. Darnach gilt es als sicher, daß ein allein Einzelheiten ausgearbeitetes Komplott bestand. Würde der Erzherzog den verschiedenen Mordanschlägen in der Stadt selbst entgangen, so hätte ihn zweifellos auf der Eisenbahnstrecke sein Schicksal ereilt.

Paris, 29. Juni. Wie das Journal von seinem Berliner Korrespondenten erfährt, soll sich der deutsche Reichstanzler Herr von Bethmann-Hollweg über das Attentat in folgender Weise geäußert haben: Man findet keine Worte, die genügen, diese furchtbare Handlungsweise zu kennzeichnen, aber das sind Gefahren, auf die jeder Träger einer Krone sich gefaßt machen muß. Was die Nachfolge anbetrifft, so ist in der österreichischen Verfassung alles geregelt. Es können von dieser Seite keine Schwierigkeiten entstehen. Vielleicht wird der Nord dazu beitragen, die einzelnen Völker der Monarchie einander zu nähern und eine neue Ära der Versöhnung herbeizuführen.

Paris, 29. Juni. Die Nachricht von der Ermordung des Erzherzogs und seiner Gemahlin wurde vom Kardinal Merry del Val dem Papste überbracht, der aufs tiefste erschüttert war.

Paris, 29. Juni. In hiesigen politischen Kreisen hegt man infolge der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand große Befürchtungen über die Zukunft Oesterreich-Ungarns und hält die Tragweite des Attentats für unberechenbar. Man befürchtet vor allem eine Verschlimmerung der Balkanwirren und glaubt, daß sich dann Serbien näher an Rußland anschließen wird, was seinerseits wiederum neue Unruhen heraufbeschwören könnte.

Serajewo, 29. Juni. Das Doppelattentat mit seinen traurigen Folgen hat mit jähem Schlage die Festesfreude, in der sich die Bevölkerung der Stadt befand, in die unbegreiflichste Bestürzung und Verwirrung verwandelt. Eine allgemeine Depression hat eingelegt. Auch die Behörden verloren vollkommen den Kopf. Polizeiorgane und Gendarmen gingen nach dem Attentat mit der größten Energie gegen die in den Straßen befindliche Zuschauermenge vor. Alles versuchte in die Seitenstraßen zu entweichen. Die Menge staute sich jedoch und eine große Anzahl von Leuten wurde zu Boden gerissen und schwer verletzt. Der Polizeimeister hatte nach dem ersten Bombenattentat den Erzherzog gebeten, nach dem Konat zurückzukehren und sich nicht einer neuen Gefahr auszusetzen. Der Thronfolger hatte jedoch auf der programmatischen Ausführung bestanden. Beim Verlassen des Rathauses bat der Polizeichef den Thronfolger, einen anderen Weg zur Fahrt nach dem Konat zu wählen, als vorgehen war. Der Thronfolger weigerte sich jedoch auch dieses Mal, den Ratsschlagen Gehör zu geben, da er es für seine Pflicht hielt, seine Feigheit an den Tag zu legen.

Serajewo, 29. Juni. Gestern nachmittags 4 Uhr versammelte der Bürgermeister den Stadtausschuß im Rathaus zu einer Trauerfeier. Mit bewegter Stimme gab er der Entrüstung der Bevölkerung über die feige Mordtat Ausdruck. Die Straßen sind wie ausgestorben. Militärpatrouillen mit aufgepflanztem Gewehr und scharfgeladener Waffe durchziehen die Stadt. Eine große Anzahl von Verhaftungen wurde vorgenommen. Die Täter kennen sich nicht. Die Polizei glaubt jedoch, daß beide Mitglieder von

größerbischoflichen Kampforganisationen sind. Vor dem Konat, in dessen Thronaal die Leichen des Thronfolgers und seiner Gemahlin vorläufig aufgebahrt sind, haben starke Infanterieabteilungen Posto gefaßt.

Serajewo, 29. Juni. Nach dem Attentat bemächtigte sich der Menge eine ungeheure Aufregung. Man sah viele Leute weinen. Die Trauer in der Stadt ist unbegreiflich. Die Bevölkerung ist konsterniert. Überall wehen Trauerfahnen. An den Schauplätzen der beiden Attentate waren den ganzen Tag über große Menschenmassen angesammelt, die das Attentat erregt besprachen. Zu dem ersten Anschlag wird noch gemeldet: Die Bombe war eine sogenannte Flaschenbombe und mit Nägeln und gehacktem Blei gefüllt. Die Explosion war von großer Festigkeit. In einem in der Nähe befindlichen Geschäftsladen wurden die eisernen Rolläden an mehreren Stellen durchgeschlagen. Etwa 20 Personen wurden, zumeist leicht, verletzt, unter ihnen ein Portier mit seiner Gattin, ein Advokat und mehrere Damen und Kinder. Im Laufe des gestrigen Nachmittags meldete sich noch eine Reihe weiterer Personen, meist mit geringfügigen Verletzungen. Ein Beamter der Landesregierung, namens Reich, erlitt schwere Verletzungen durch Sprengstücke an den Beinen.

Veranstaltungen der Kur- u. Badeverwaltung

in der Woche vom 28. bis 4. Juli 1914.

Täglich: Morgenmusik an den Quellen von 7½—8½.
Montag: Konzert des Kurorchesters von 4—5½ und von 8—10 Uhr. — Im Kurhaus-Theater abends um 8 Uhr: „Das geheimnisvolle X“, Filmtrommel in fünf Akten.
Dienstag: Konzert des Kurorchesters von 4—5½ und von 8—10 Uhr.

Kurhaus-Konzerte

der Städtischen Theater- und Kurkapelle
Montag, den 29. Juni.
Abends 8 Uhr.

- | | |
|--|-------------|
| 1. Ouverture z. Oper, Stradella | Flotow. |
| 2. Stenermannslied und Matrosenchor a. Der fliegende Holländer | Wagner. |
| 3. Lichtertanz der Bräute von Kaschmir | Rubinstein. |
| 4. Fantasie a. d. Oper, Tosca | Puccini. |
| II. Teil. | |
| 5. Ouverture z. Operette, Ein Walzertraum | O. Strauss. |
| 6. Raimunds Wanderung a. d. Op., Die schöne Melusine | Hentschel. |
| 7. Wo die Citronen blühen, Walzer | Strauss. |
| 8. Potpourri a. d. Op., Das süsse Mädel | Reinhardt. |
- Abends 8 Uhr im Kurhaustheater:
„Das geheimnisvolle X.“
Film-Roman in 5 Akten.

Dienstag, den 30. Juni.

Morgens 11/8 Uhr an den Quellen.

Dirigent: Herr Konzertmeister Meyer.

- | | |
|--|--------------|
| 1. Choral, Allein zu dir Herr Jesu Christ. | |
| 2. Das sind die Herren Studenten, Marsch | Komzak jun., |
| 3. Ouverture z. Oper, Rubezahl | Flotow. |
| 4. Taunusgrüsse, Walzer | Weigand. |
| 5. Elegie | Ernst. |
| 6. Potpourri a. d. Op., Die lustige Witwe | Lehar. |
- Nachmittags 4 Uhr.
unter Leitung des Kapellmeisters Iwan Schulz.
- | | |
|---|---------------|
| I. Teil. | |
| 1. Einzug schneidiger Truppen, Marsch | Blankenburg. |
| 2. Ouverture z. Oper, Der Widerspänstigen Zähmung | Götz. |
| 3. Intermezzo a. d. Oper, Der Schmuck der Madoona | Wolf-Terrari. |
| 4. Erinnerung an Verdi, Fantasie | Neumann. |
| II. Teil. | |
| 5. Ein Walzer ist mein Leben, Walzer | Vollstedt. |
| 6. Peer Gynts Heimkehr und Solvys Lied | Grieg. |
| 7. Affenliebe, Ein Urwald-Idyll | Morse. |
- Abends 8 Uhr.

- | | |
|--|-------------|
| I. Teil. | |
| 1. Ouverture romantique | Keler-Bela. |
| 2. Malaquena aus Boabdil | Moszkowski. |
| 3. Intermezzo aus Hoffmanns Erzählungen | Offenbach. |
| 4. Charfreitagszauber aus Parsifal | Wagner. |
| II. Teil. | |
| 5. Ouverture z. Oper, Die Schweizerhütte | Adam. |
| 6. Mein Traum, Walzer | Waldteufel. |
| 7. a. Wiegenlied, (Violinsolo) | Simon. |
| b. Pizzicati a. d. Ober, Das Modell | Bimboni. |
| 8. Potpourri über Themen von Joh. Strauss, Sappe und Millöcker | Ziehler. |

Emma Braun
Richard Schenderlein
Verlobte
Bad Homburg. Juni 1914.

Lebende Krebse und Sommer
empfiehlt
Chr. Pfaffenbach,
Louisenstraße 46. Telephon 290.

Färberei Gebr. Röver Frankfurt a. M. **BAD HOMBURG.**
Bad Homburg, Louisenstrasse 50.

n. Färberei Hugo Luckner
(Inh.: Gebr. Röver), Leipzig.
Chem. Waschanstalten
ca. 1000 Angestellte.

Stallung für 1 Pferd
mit **Wagen u. Kutscherzimmer**
per 1. Juli zu mieten gesucht.
Offerten unter **N. B. 20** an die Exped.
des Blattes erbeten.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosige,
jugendliches Aussehen und ein blendend
schöner Teint - Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co.,
Kadestadt, 4 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream
„Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weich
und sammetweich. 11 11 11 Tube 50 Pfg.

Otto Voltz; Carl Mathay; Carl Kreh;
Carl Kesselschläger; Menges & Mulder;
in Oberstedten: Carl Bubser.

Hautleiden

entstehen durch unreines Blut, können deshalb
auch nur durch **innere** Behandlung
gründlich und dauernd geheilt werden.

Jetzt bin ich in der Lage Ihnen meinen
herzlichen Dank für ihre wundervoll heilende
Medizin, die mich vollständig von dem
schanderhaften Hautleiden befreit hat, voll und
ganz zu zahlen. Gustav Sicking, Müsch
(Bezirk Halle.)

Die potentamtl. geschützten

Hautpillen verwendet die Pö-
wenapothek Frankfurt a. M., Zeit 63.

Verfendet auch nach auswärts.
Postkarte genügt.

Hypotheken-Capital

in jeder Höhe zur I. und II. Stelle
auszuleihen durch

Homburger Hypotheken-Büro

H. E. Ludwig

Louisenstraße 103 I. — Telephon 257.

Allein-Vertreter

der Deutschen Hypothekenbank.

Nicht heiraten

oder verloben, bev. Sie sich üb.
zukünft. Person, üb. Familie, Mit-
gift, Ruf, Vorleben etc. genau in-
formiert haben. Diskrete Spezial-
auskünfte beschafft überall bil-
ligst „**Phönix**“, Welt-Aus-
kunft und Detektiv - Institut
Berlin W. 35.

Krieger-Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.



Mittwoch den 1. Juli, abends 9 Uhr im „Frankfurter Hof“
außerordentliche Mitgliederversammlung.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollzähliges
Erfcheinen gebeten.

Der Vorstand.

Sparkasse für das Amt Homburg

in Bad Homburg v. d. Höhe.

Telephon Nr. 44

Kisseleffstraße Nr. 5

Geschäftsstunden an Wochentagen von 9—12 Uhr.

Einlagen Mark 5 240 000.—

Sicherheitsfonds Mark 725 000.—

— mündelsicher angelegt. —

Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der
Kasse zu gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken **M. 571 800.—**
ausgezahlt worden.

Der Verwaltungsrat.

Verkehr mit Kraftfahrzeugen.

Gemäß § 23 der Verordnung des Bundesrat vom 3. Februar 1910 über den Ver-
kehr mit Kraftfahrzeugen, sind im sicherheitspolizeilichen Interesse und mit Rücksicht auf die
hiesige Kurindustrie folgende Anordnungen sowohl für Kraftwagen als auch für Kraftfahr-
räder getroffen:

I. dauernd ist verboten das Befahren:

1. der Kind'schen Stiftstraße,
2. des Meiereibergs,
3. sämtlicher Wege des Hardtwalds,
4. des Königs-Wilhelmsweges.

II. für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober jeden Jahres ist verboten das Befahren:

1. der verlängerten Kisseleffstraße zwischen der Kaiser-Friedrichs-Promenade und
dem Kaiser-Wilhelms-Bad,
2. der Kuranlagen überhaupt,
3. der Tannenwaldallee;

III. Innerhalb der Stadt darf von folgenden Zugängen ab nur mit 20 Kilo- meter Geschwindigkeit gefahren werden:

1. in der Saalburgstraße vom Eingang zur Bräuningsstraße ab,
2. im Glucksteinweg vom israelitischen Friedhof ab,
3. in der Louisenstraße von der Gasfabrik ab,
4. in der Oberurseler Chaussee von der Einmündung oberhalb der Feldbergstraße ab,
5. in der Friedbergerstraße im Stadtbezirk Kirdorf von der Wirtschaft zu. hohlen
Eiche ab.

Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß nach § 18 der cit. Bundesratsverordnung
die Fahrgeschwindigkeit so einzurichten ist, daß Unfälle und Verkehrshindernisse vermieden
werden und daß der Führer in der Lage bleibt, unter allen Umständen seinen Verpflichtun-
gen Genüge zu leisten.

Bad Homburg v. d. H., 19. März 1914.

Polizeiverwaltung.

Erteilungshalber

Villa, mit 12 Räumen, Gas, Elektr. zu
äußerst billigem Preise sofort zu verkaufen.
Näh. **J. Fuld**, Senf, Louisenstr. 26.

Landhaus, 8 Zimmer mit Zu-
behör, Nebengebäude
etc. großer ertragreicher Obstgarten (insge-
samt ca. 3000 qm.) in gesunder freier Lage,
2 Min. von der elektr. Haltestelle unter sehr
günstigen Bedingungen zu verkaufen erdl. zu
vermieten. Offerten an **J. Fuld**, Senf, Louisenstraße 26.

Haus mit Garten

in der Friedrichstraße dahier zu verkaufen,
auch ganz oder geteilt zu vermieten. Nähere
Auskunft erteilt August Herget (Immobilien-
Agentur), Elisabethenstraße Nr. 43. (Tel.
772).

Geschäftshaus in bester
Lage unt.
günstigen Bedingungen zu verkaufen. (An-
zahlung 12—15 000 Mark.) Näheres
J. Fuld, Louisenstraße 26.

Kleine neue Villa

mit ca. 1300 qm. Garten in schöner, ruhiger
Lage. Umständehalber für den billigen Preis
von 30 000 M. sofort zu verkaufen. Näh.
J. Fuld, Senf, Louisenstraße 26.

Zu vermieten

5—6 Zimmerwohnungen (Ferdinandstr. 20)
mit allem Zubehör, Badezimmer etc. in bester
Hauslage, ruhiger Lage; Kurpark u. elektr.
Bahn in nächster Nähe. Zu erfragen
Louisenstraße 121.

Sehr schöne

5 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör preiswert an ruhige Leute
zu vermieten.

Louisenstraße 43.

Louisenstr. 42 1. St.

5 Zimmer mit Bad und Zubehör, elektr.
Licht und Gaslicht per 1. Juli evtl. später
zu vermieten.

Wohnung

Louisenstraße 39, 2. Stock, per 1. Juli zu
vermieten. Näheres bei **Kilb**.

2. Stock,

3 Zimmer, Manfard und Zubehör vom 1.
Oktober ab zu vermieten.

Elisabethenstraße 38.

Wohnung

im 1. Stock, 3 Zimmer, Küche, Manfard,
abfahrbare Vorplatz und Kelleranteil **Hödt-**
straße 39 zu vermieten. Näheres bei
Henry Pauly.

Louisenstr. 42 1. St.

3 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. Juli
oder später zu vermieten.

Schöne 2-3 Zimmerwohnung

sowie

großes Zimmer

möbliert oder unmöbliert zu vermieten.

Obergasse 19.

Freundliche

3-Zimmerwohnung

mit Wasser, elektr. Licht per 1. Juli zu ver-
mieten.

Göhenmühlweg Nr. 2, Kirdorf.

Manfardenwohnung

2 Zimmer mit Küche am Englischen Garten
zu vermieten.

4stümmiger neuer weißer

Gasherd mit Gefell

zu verkaufen.

Euring, Kirdorf.

Wegzugshalber

Bauplatz für Doppelvilla, direkt am Kaiser
Wilhelms-Park preiswert unter günstiger Be-
dingung sofort zu verkaufen. Näheres
J. Fuld, Senf, Louisenstraße 26.

Garten

ca. 1200 qm. mit 17 Obst-
bäumen und Johannissträu-
chern für 2200 Mark sofort verkäuflich.
Näheres **J. Fuld**, Louisenstraße 26.

Tägliche Taunus - Automobilfahrten

veranstaltet vom Verein zur Förderung der Kurinteressen.

Fahrplan

Gültig ab 1. Juli bis auf Weiteres.

Homburg-Cronberg-Königstein

Homburg Kurhaus	ab	2 ³⁰	Nachm.	5 ⁴⁵	Nachm.
Cronberg	ab	2 ⁵⁰	"	6 ⁰⁵	"
Königstein	an	3 ⁰⁰	"	6 ¹⁵	"

Königstein-Cronberg-Homburg

Königstein	ab	3 ¹⁵	Nachm.	6 ³⁰	Nachm.
Cronberg	ab	3 ²⁵	"	6 ⁴⁰	"
Homburg	an	3 ⁴⁵	"	7 ⁰⁰	"

Preise: Homburg-Königstein M. 2.50
Homburg-Königstein u. zurück M. 4.—

Homburg-Hohemart-Sandplacken (Stat. Feldberg)- Schmitten

Km. Homburg Kurhaus	ab	11 ⁰⁰	Vorm.	6 ¹⁰	Nachm.
10 Hohemart	ab	11 ²⁸	"	6 ²⁵	"
17 Sandplacken	ab	11 ⁵⁸	"	6 ⁵⁵	"
23 Schmitten	an	12 ¹⁶	"	7 ²⁰	"

Schmitten-Sandplacken-Hohemart-Homburg

Km. Schmitten	ab	9 ⁴⁰	Vorm.	5 ¹⁰	Nachm.
6 Sandplacken	ab	9 ⁵⁵	"	5 ²⁰	"
13 Hohemart	ab	10 ²⁰	"	5 ⁵⁵	"
23 Homburg	an	10 ⁴⁵	"	6 ¹⁵	"

Preis per Km. 10 Pfg. (Homburg-Sandplacken M. 1.70)

Fahrkarten sind **nur** bei den Wagenführern erhältlich.

Gegen Schuppen u. Haarausfall

seit langen Jahren bewährt sind **Kesselschläger's Krafthaarwasser**. Preis: Eine Mark.

Allein-Verkauf: **Louisenstrasse 87.**